



Ergotherapie in der neurologischen Rehabilitation

Aktivierende Lagerungsmöglichkeiten

Wie bereits in den vorangegangenen Artikeln (WK Ausgabe 4/10) herausgearbeitet, stellt uns die Betreuung von schädel-hirnverletzten Patienten täglich vor neue Herausforderungen.

Einen wesentlichen Bestandteil der Versorgung stellen regelmäßige Lagerungen dar, deren Notwendigkeit sich aus mehreren Aspekten ergibt:

Prophylaxe

Einschränkungen der Mobilität bergen eine Vielzahl an Risiken und Spätfolgen, die es zu vermeiden gilt. Regelmäßige und sinnvoll gestaltete Lagerungen können helfen, der Entstehung von Dekubiti, Kontrakturen und Pneumonien entgegen zu wirken. Lagerungen sollten regelmäßig mindestens vierstündlich, besser noch zweistündlich, durchgeführt werden. Sinnvoll ist dabei ein kontinuierlicher Wechsel von Beuge- und Streckpositionen sowie flacher bzw. aufrechter Positionierung.

Tagesstruktur

Insbesondere bei Patienten mit Störungen im Tag-Nacht-Rhythmus können Rituale in der Lagerungsgestaltung eine Orientierungshilfe sein. Wenn

die Möglichkeit besteht, sollten die Intervalle während des Tages kürzer sein. Aber auch „Kleinigkeiten“, wie tagsüber Arme auf der Decke, nachts unter der Decke sowie die Einstellung des Kopfteils und der Einsatz angemessener Umgebungsreize, können dem Patienten zu einer besseren zeitlichen Einschätzung verhelfen.

Aktivierung

Oberstes Ziel aktivierender Lagerungsformen ist die Steigerung der Vigilanz, Stimulation und Förderung von Eigenaktivität. Am besten geeignet sind daher aufrechte Positionen etwa im Rollstuhl oder Stehbett. Eigenaktivität ermöglichen heißt in diesem Zusammenhang aber auch, auf bewegungseinschränkende Hilfsmittel wie Gurte, Bänder etc. weitestgehend zu verzichten.

Sollte eine regelmäßige Mobilisation in den Rollstuhl nicht möglich sein, müssen ähnliche Voraussetzungen im Bett geschaffen werden. Doch auch hier gilt die Devise in Bezug auf den Einsatz von Lagerungsmaterial, dass weniger manchmal mehr ist. Die notwendigen Elemente sollten stets so angebracht

werden, dass es dem Betroffenen möglich bleibt, seine Lage durch eigene Bewegungen zu verändern.

Natürlich ist nicht allein die Positionierung ausreichend, um ein erhöhtes Aktivitätspotential beim Betroffenen zu erreichen. Eine gezielte Umgebungsgestaltung mit optischen und akustischen Reizen sowie Gegenständen im näheren Umfeld, die beta-stet, ergriffen und mit denen hantiert werden kann, ist ebenso notwendig. Bei der Auswahl der Angebote sollten die individuellen Vorlieben und Interessen sowie situative Gegebenheiten berücksichtigt werden.

Lesen Sie mehr zum Thema Lagerungen in der nächsten Ausgabe der „Wachkoma und danach“, wir werden darin das Thema „Regulierende Lagerungen“ speziell vorstellen.

Text und Fotos:

Nicole Nitschke, fachliche Leitung der Praxis für Ergotherapie im Alpenpark Zentrum für Pflege und Therapie GmbH, Kaiserblickstr. 1-5, 83088 Kiefersfelden



Hilfsmittel zur Vertikalisierung müssen individuell entsprechend der motorischen Ressourcen angepasst werden



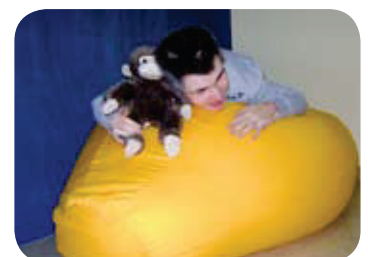
Formverändernde und geräuschproduzierende Materialien geben ein schnelles Feedback und fordern somit zur Aktivität auf



Seitlagerung direkt am Bettgitter schafft mehr Greif-/Spielraum



Beim Berühren des Würfels werden Uhrzeit und Datum angesagt



Bauchlagerungen eignen sich besonders zum Trainieren der Kopfkontrolle



Handelsübliche Sitzsäcke können in verschiedener Form als Lagerungselement eingesetzt werden